№ 34. Vierter Jahrgang. 1843.



Grafschaft Glatz.

Redakteur Reymann. (Glatz, den 26. August.) Druck von F. A. Pompejus.

Der Schnee.

(Fortsetzung.)

Unser Leben in Rom begann sich jetzt sehr freundlich zu gestalten; geistreiche Freunde, schöne liebenswerthe Frauen zogen meinen Viktor in ihre lebensreichen Kreise und mich mit ihn. Wo er sich zeigte, schlugen die Herzen ihm rascher entgegen, manch schöner Busen hob sich höher, wenn er erschien, manch strahlendes Auge trübte sich und blickte sehnsüchtig ihm nach, wenn er ging, und ich war thörig genug, zu hoffen, daß mein junger Freund durch Alles dieses einem Zustande entrissen werden könne, dessen traurige Wirklichkeit ich empfand, ohne jedoch ihn mir deutlich denken zu können.

Eine wenigstens sehr anmuthig beginnende Episode in unserm damaligen Künstlerleben bestärkte mich noch mehr in diesem Hoffen. In Rom lebte ein Mädchen, es hieß Gaetana, ein seltnes liebliches Wesen, ausgestattet von der Natur mit einer wahrhaft bewundernswerthen Gestalt. Das liebliche Kind lieh uns Malern zuweilen einen Arm, oder den Fuß, oder den prächtigen Nacken zum Modell, doch nie anders, als im Beisein der Mutter, einer sehr rechtlichen Matrone, ohne deren Begleitung Gaetana sich nirgend, sogar nicht auf der Straße oder in der Kirche blicken ließ. Der Erwerbzweig, den das schöne Mädchen ergriffen hatte, ist übrigens in ihrem Vaterlande unter der ärmeren Bürgerklasse weder selten, noch verachtet, und überdies zeichnete Gaetana sich auch eben so sehr durch ihre Sittsamkeit als durch ihre Schönheit aus. Die Seufzer und Blicke der ganzen jungen Künstlerwelt, deren Abgott sie war, folgten jedem ihrer Schritte, und dennoch glaube ich behaupten zu können, daß keiner unsrer jungen Maler es jemals gewagt hat, die schöne Gaetana nur mit einem unziemenden Worte zu beleidigen.

Viktor war erst seit einigen Tagen zu mir zurückgekehrt, als das Wundermädchen und dessen Mutter eines Morgens in meine Werkstatt traten, wohin ich sie eingeladen hatte; denn ich bedurfte des schönen Profils, des herrlich geformten Nackens zu einer Musa, einer der Hauptfiguren auf einem großen Gemälde, das mich damals ausschließend beschäftigte. Viktor erblicken, beide Hände vor das Gesicht schlagen, heftig betheuern, daß sie mir nicht Modell stehen könne, waren eins bei dem Mädchen. Wie gejagt von unsäglicher Angst, ergriff es den Arm der Mutter und wollte mit dieser augenblicklich wieder der Thüre zu. Ich wurde entrüstet, ich gestehe es, über ein Betragen, das ich für Eigensinn und Laune des Augenblicks halten mußte, und drang ziemlich heftig auf Erfüllung des mir geleisteten Versprechens. Doch alles, was ich sagen mochte, wurde nicht beachtet, bis endlich Viktor hinzutrat und mit seiner gewohnten milden Art das Mädchen ermahnte, mir Wort zu halten. Da brach das seltsame Kind in

Thränen aus, riß mit einem ganz eignen Ausdrucke von Leidenschaftlichkeit Viktors Hand an die Lippen, und nahm sogleich die ihm früher von mir vorgeschriebene Stellung an.

Ueber die Gruppe, die sich jetzt ganz ungesucht mir vor Augen stellte, hätte ich gern die schon angefangene Komposition aufgegeben, wenn dieses noch möglich gewesen wäre. Viktor stand gleich einem schützenden ernsten Cherub über das Mädchen hingebeugt, und Gaetana halb stehend, halb auf einem Polster knieend, blickte träumerisch zu ihm auf, wie ein frommes Kind, dem das Paradies mit seinen Engeln sich öffnet.

Gaetana kam von nun an täglich, selbst wenn ich ihrer als Modell nicht bedurfte. Stunden lang konnte sie dasitzen und meinem Freunde zusehen, wenn er malte; ihre Neigung zu ihm entwickelte sich nach und nach zur leidenschaftlichsten Gluth, die je in einem südlichen Busen entbrannte. Sie bewachte jeden seiner Schritte, doch da sie dabei nichts entdeckte, was ihr zur Eifersucht hätte Anlaß geben können: so behielt ihre Liebe jenen zarten Schimmer inniger Ergebenheit, den im entgegengesetzten Falle die ihrem Volke eigne Heftigkeit bald abgestreift haben würde. Ich möchte sagen, sie habe mit einer Art religiöser Schwärmerei ihn geliebt, so unbedingt ergeben bezeigte sie sich ihm. Das Seltsamste aber war, daß, seit Gaetana meinen Freund bei mir gesehen, weder Bitten noch große Verheißungen, weder Mangel noch wirklich bittre Noth das wunderbare Wesen bewegen konnten, andern Malern außer mir Modell zu stehen. Die Arme hätte leicht darüber verhungern können, denn sie wußte auf der Welt nichts weiter, um damit ihr Leben zu fristen, doch Viktor nahm sich ihrer an; er gab ihr und sie nahm auch von ihm, wenn sie dessen bedurfte, obgleich sie alle, ihr früher von Andern gebotenen, zum Theil reichen Geschenke, mit Stolz abgewiesen hatte und dieses auch noch that. Auf diese Weise war zwischen den Beiden eine Art von Verhältniß entstanden, das ich zwar nicht mißdeuten konnte, wie unsre übrigen Bekannten es thaten, dem ich aber dennoch mit Freuden zusah, weil ich die völlige Heilung meines Freundes davon erwartete. Denn es schien mir unmöglich, daß die heiße treue Liebe eines solchen Prachtgebildes der Natur nicht über die beinahe verjährte Erinnerung an wenige flüchtige Stunden sollte Herr werden können.

Lange wiegte ich mich in solchen Träumen. Viktors seit einiger Zeit sichtbar zunehmende Schwermuth bestätigte mich in meinem Hoffen; denn ich sah in dieser nur den Beweis eines heftigen Kampfes in seinem Innern, bei welchem meiner Ueberzeugung nach, die blühende Gegenwart über die erbleichende Vergangenheit siegen müsse. Da stürzte eines Morgens Gaetana in mein Zimmer, blaß wie eine Todte, mit wild fliegendem Haar. Ihre zitternde Hand hielt einen Zettel mir entgegen, den sie unterweges Viktors Bedienten abgenommen, von dem sie auch erfahren, daß sein Herr plötzlich verreist sei. In dem Briefchen selbst nahm Viktor in kurzen Worten auf unbestimmte Zeit Abschied von mir; er war wirklich fort. Niemand wußte wohin, es war gerade ein Jahr, daß wir mit einander in Chamouny gewesen waren.

Ich mag das Gefühl nicht weiter ausmalen, mit dem ich all' mein Hoffen vereitelt, meinen Freund tiefer als je in einen Abgrund von Elend versunken sah, dessen Umfang ich gar nicht wagte, ermessen zu wollen. Gaetana's wilder, an Wahnsinn grenzender Schmerz, als sie endlich die Ursache der Entfernung des Geliebten errieth, überschritt alle Gränzen und erhöhte meine eigne Pein. Erst nachdem sie Wochen lang mich durch ihre Klagen bald zur Ungeduld ermüdet, bald zum tiefsten Mitgefühl bewegt hatte, ward sie es endlich müde, mich zu quälen.

Endlich nach dem Verlaufe mehrerer Wochen kehrte mein Viktor wieder zu mir zurück. Bleich, verstört, nur noch der Schatten von sich selbst, warf er gleich einem Verzweifelnden, sich in meine Arme. Vergieb mir, rief er, es ließ mir hier länger keine Ruhe; um nur noch ferner das Leben tragen zu können, mußte ich wieder athmen und wandeln, wo sie einst geathmet und gewandelt hat. Mir rief es innerlich zu: ich müsse sie dort finden, ich müsse sie sehen und sterben. Ach die Natur war wie sonst, die eisgekrönte Quelle des Arveiron, der in ewigem Schweigen verhüllte Montblanc, Alles war wie sonst; aber die Rosenlichter fehlten, die wenige Stunden hindurch mein Dasein erhellten und dann es versinken ließen in dunkle kalte, nie endende Nacht! Nie werde ich sie wiedersehen, spurlos ist sie verschwunden. Niemand wußte etwas von ihr, so viel ich auch fragen mochte, kaum daß man im Gasthofe sich ihrer noch erinnerte. Sogar das Zimmer, das sie bewohnt hat, war verändert und unerträgliche Gesichter hauseten in meinem Heiligthume.

Was konnte ich thun! ich nahm meinen Viktor in meine Arme, an mein Herz; ich suchte durch mildes Zureden ihn zu beruhigen, wie ein Vater sein verwundetes Kind, und war dabei nur froh, daß er endlich sein langes Schweigen zu brechen und seinen Schmerz in lindernde Klagen ausströmen zu wollen schien.

Sie ist dir nicht verloren, sie kann Dir nicht verloren sein, sprach ich, sie soll es nicht sein. Du weißt ihren Namen, den Ort ihrer Geburt, ich lasse Alles stehen und liegen, und wir ziehen morgen aus, sie zu suchen. Familienverhältnisse, Stolz ihrer Verwandten stellen sich dir vielleicht entgegen; sie ist reich, vornehm, eine Gräfin, wie ich hörte; doch auch du bist aus einem alten, edlen Hause entsprossen, dessen kein gräfliches sich zu schämen hat. Laß vor allen Dingen uns zu deinem Vater reisen.

Wilde Ausbrüche des furchtbarsten Schmerzes unterbrachen meine Worte; noch nie zuvor hatte ich den

geliebten Freund gesehen, wie er sich jetzt mir zeigte, ein von Furien dem Wahnsinne zugetriebener Orest, der Raub der entsetzlichsten Verzweiflung. Er kam nun wieder zu sich selbst, um sich in bittre Klagen zu ergießen; mit rührendem Vertrauen suchte er jetzt, da jede Hoffnung ihm geschwunden, an meinem Herzen den einzigen armen Trost, den ich ihm gewähren konnte, das tief gefühlteste Mitleid; und so erfuhr ich nach und nach, was mir bis jetzt ein Geheimniß geblieben war, die unseligste Verwickelung, in welche das Schicksal je zwei Wesen verstrickte, die nur geboren zu sein schienen, um eines des andern Dasein zu ergänzen.

Erschöpft sank der alte Maler mit diesen Worten in seinen Sessel zurück. Ich habe meiner Kraft zugetraut, sprach er, Erinnerung ist ein mächtiger Geist, dem man nicht so ohne Vorbehalt sich hingeben sollte; von ihm berührt, brechen alte Wunden wieder auf, längst versiegte Thränenquellen wogen mächtig wieder empor. Ich kann nicht weiter. Gräfin, Freunde, entlassen Se mich für heute. Das Angefangene werde ich vollenden; ich muß es, von einem mir unerklärlichen Gefühl dazu getrieben, nur nicht in dieser mitternächtigen Stunde, in der Kraft und Muth mir gebricht.

Der Alte, von Lili sorgsam geleitet, verließ mit wankendem Schritte das Zimmer; ein ernster, zurückweisender Blick hielt alle Uebrigen ab, ihm zu folgen.

Fortsetzung folgt.

Nachtrag zu den Reisebemerkungen.

Während ich noch so Verschiedenes auf dem Herzen hatte, das auf meiner flüchtigen Reise mir beachtenswerth schien, zieht meiner ferneren Mittheilung ein Witzling den Schlagbaum vor und lies't statt dem deutlich geschriebenen Worte: Fortsetzung — Schluß, wie einst ein halb lateinischer Dorfschulmeister das Substantiv: Brustfleck flottweg mit pectus macula übersetzte. Das nenne ich eine sehr freie Uebersetzung. — Mein vormaliger Lehrer, welcher seinen kahlen Kopf stets mit einer reich bepuderten und gelockten stattlichen Perrücke, zu deutsch: Kahlkopfs-Verlegenheits-Abhelfer, schützte, würde seinem gerechten Unmuth mit dem Commandostabe recht derb Luft gemacht haben, wenn einer seiner Schüler einen so auffallenden Fehler im Lesen begangen hätte, allein der heutige Zeitgeist nimmt das nicht so genau, und so will auch ich die Sache auf sich beruhen lassen und ohne Weiteres meinen schlichten Bericht fortsetzen. —

Die Lage des neuen aus Goldsand erbauten Spritzenhauses scheint nach der allgemeinen Meinung nicht zweckmäßig zu sein, und wird ein anderes Tableau der Feuerlösch-Ordnung nothwendig machen, weil die Altvorderen das Spritzenhaus resp Gewölbe aus dem sehr einfachen Grunde in den Mittelpunkt der Stadt verlegt haben, um von da aus die Rettungs-Mannschaften leichter nach allen Theilen der Stadt senden zu können, welche jetzt, wie Mensen Ernst, einen nutzlosen Schnelllauf vornehmen müssen und so die kostbare Zeit verschwenden, die sie der schnelleren Thätigkeit bei Feuersgefahr zuwenden könnten. Die guten armen Spritzen haben vielleicht eines spekulativen Kopfes wegen ihr altes Standquartier armseligen Baudendächern einräumen müssen, welche nun ihr krankhaftes Leben in einem stets verschlossen gehaltenen Gewölbe, wie in einem Kerker, beschließen, wenn nicht einmal, denn die Ansichten ändern sich zu oft, eine Umquartierung erfolgt, der Vorzeit ihr gutes Recht wieder gegeben, und so das neue Böhmische in das grundehrliche Deutsch wieder übersetzt wird.

Das Seminarien-, so wie das Collegien-Gebäude sprachen mich mit ihren ehrwürdigen Außenseiten wie einen alten Bekannten, der in ihren freundlichen Räumen einen großen Theil seiner Jugendzeit fröhlich verlebt hatte, zutraulich an. Liebliche Bilder der harmlosen Vergangenheit gaukelten an meiner tiefbewegten Seelen vorüber, und es fiel mir schmerzhaft ein, daß ich mich von mancher Schulklasse Jahre lang nicht trennen konnte, weil ich sie gar zu lieb gewonnen, und auf diese Art den wesentlichen Vortheil genossen hatte, die Lehrmethode mehrer geistlicher Lehrer kennen zu lernen und mich in einzelnen Materien gründlich zu befestigen, was heute, statt früher durch 7, nur höchstens durch 3 Jahre erlaubt wird. Daß die Schulklassen, welche den unterirdischen finsteren Gewölben in den Bleikammern Venedigs nicht unähnlich waren, aus dem rez de chaussée in die oberen helleren Etagen verlegt worden sind, ist eine höchst zweckmäßige Veränderung So viel ich bestimmt weiß, genossen früher sämmtliche Schüler (bis zum Jahre 1819) freien Unterricht, deren Eltern folglich eine große Erleichterung, weil die ehemaligen Jesuiten-Güter zureichende Geldmittel boten. Diese Fonds sind gegenwärtig noch vorhanden, und ich halte dafür, daß dieser Gegenstand Seitens der Stadt-Repräsentanten einiger Aufmerksamkeit wohl würdiger sei, diese verlorne Wohlthat von den hohen Behörden wieder zu erbitten, als so manche andere nutzlose Debatte, welche nur tadelswerthe Zerwürfnisse erzeugt. Was meinen die Herren zu diesem gutgemeinten Vorschlage? — Da tönte mir das erhabene Geläute sämmtlicher Kirchen-Glocken, das selten an einem Orte in solcher feierlichen Harmonie wieder gehört wird, ehrwürdig entgegen; ein Blick auf die gothischen Thüren überzeugte mich, daß der kleinere Thurm, der die große Glocke allein umschließt, seinem älteren Bruder im Wachsthum nicht nachgekommen ist und wahrscheinlich für immer zurück bleiben wird Dagegen trägt er in seinem Kopfe große und ernste Ideen, die er nur bei festlichen Gelegenheiten kund giebt. Wo auch mein prüfendes Auge verweilte,

überall sprach mich Ordnung und Sauberkeit an, und ich erlangte die wohlthuende Ueberzeugung, daß ein herrlicher Genius alles leite. Nur einer kleinen Statue Mariens, welche aus dem Dache oes Eingangs zur Kirche gar seltsam hervorlugt, wünschte ich eine passendere Stelle, die sich unter dem großen Orgelfenster darbieten dürfte.

Fortsetzung folgt.

Entgegnung.

In dem Volksblat Nro. 32 wünscht Herr Schuhmacher-Mittels-Oberälteste Otto den Verfaßer des Aufsatzes in Nro. 31 wegen der behaupten Verpflichtung eines Kaßen-Verwalters zur Rechnungslegung zunächst an diejenigen, welche ihn gewählt oder doch wenigstens einer ernannten Deputation dem Namen nach zu wißen. Bei dieser Behauptung wird auch noch stehen geblieben und Unterzeichneter hat zwar die Einrückung veranlaßt, jedoch sind es nicht dieselben Worte, welche gebraucht waren, sondern es hat die Redaktion ohne mein Wißen den Aufsatz geändert; *) wenn ich auch nachgebe, daß der Sinn ein und derselbe geblieben; hat Herr Otto mich als Verfaßer gedacht, so paßt doch die ganze Entgegnung nicht auf mich, vorzüglich was unter der Anzeige und Zahl Neune gemeint sey? — Da ich kein Mitglied der löblichen Schuhmacher Zunft bin, so wird Herr Otto um deutlichere Erklärung wegen der bemerkten Zahl Neune sich zu erklären, ersucht. Ich versichere, daß ich von Niemanden zu der Einrückung aufgefordert worden bin, sondern daß dieß lediglich meine Ansicht war, und für alle Zukunft bleiben wird.

Wer übrigens die Entgegnung für Herrn Otto gefertiget, ist mir ziemlich bekannt, und dürfte noch später veröffentlich werden.

Glatz, den 13. August 1843.

J. Herrmann,
hohen Orts concessionirt für schrifl. Aufsätze.

*
* *

Nachdem alle Personen, welche an der öffentlichen Besprechung über die Verwaltung des Schuhmacher-Mittel-Kassenwesens einiges Interesse genommen haben, der Meinung sind, die Erwiederung resp. sein sollende Rechtfertigung des zeitigen Mittelsältesten Herrn Otto in Nro. 32 dieses Blattes sei lediglich gegen mich gerichtet, so erlaube ich mir, die mich betreffenden Angriffe einer gefälligen Prüfung zu unterwerfen.

*) Der erste Auffatz hat aus Gründen, im Auftrage eines Interessenten, abgeändert werden müssen.
die Redaktion.

Wenn auch der Fundator dem Mittelsältesten die Rechnungslegung und somit die specielle Verwaltung der Stiftung anvertraut hat, so halte ich dafür, daß deren Wähler eben so berechtigt als verpflichtet sind, die Art der Verwaltung zu überwachen, und das Ungehörige oder Gefahrdrohende zu beseitigen, wenn ihnen die Gewißheit wird, daß der Vorsteher für die pupillarisch sichere Unterbringung des Capitals wenig Bedacht nimmt, und ohne alle Anfrage das Weidich, welches bei Ueberschwemmungen zum Uferbau dienen soll, abhauen läßt und verkauft. Sollen sie, wenn ihnen Bedenklichkeiten aufstoßen, nicht zu der einfachen Frage befugt sein: sind auch die Intraden gehörig vereinnahmt? —

Diese Zweifel zu lösen, ist jeder Rendant verpflichtet, was auch die hohe geistliche Behörde als richtig anerkennt und zur Prüfung dieser Angelegenheit eine aus dem Mittel gewählte Deputation bestätiget hat. Ob ich nun, der ich mit mehreren Mittelmeistern diese Gegenstände in Anregung gebracht habe, mich in vollem Rechte befinde oder nicht? sei der ruhigen Prüfung von Sachverständigen überlassen. Da ich aber auch nicht der Verfasser des Aufsatzes: „ein Wort zu seiner Zeit" bin, so weise ich alle Angriffe gegen meine Person mit Ruhe zurück.

Carl Kutschareck,
Schuhmacher-Meister.

Charade.

Meine Erste, wie der Demant hell,
Siehst Du, Leser, vielgestaltig,
Bald als Deines Sehens neuen Quell,
Bald als Born, der mannigfaltig
Dir die heitern Freuden bringt,
Welche laut der Leier singt.

In den Letzten liegt der süße Trost,
Den das Herz aus sich erringet,
Wenn des Busens inn'rer Sturm vertos't
Und der Schmerz im Wehmuthslaut verklinget.
Doch das Ganze zu verletzen, sei Dir fern,
Es zerspringt in tausend Stäubchen gern.

Auflösung des Räthsels in Nummer 33:

„In der Nath."

Hiezu eine Beilage.